

Bergedorf bei Hamburg



Eine reichillustrierte Stadtteilgeschichte
von Gerd Hoffmann im Hower Verlag · Hamburg

Inhaltsverzeichnis

	Seite		Seite
Vorwort	7	Von der Neuengammer Flamme zum	
Kurz-Topographie des Bergedorfer Bezirkes ...	9	HGW-Tiefspeicher.	70
Die Entstehung der Landschaft.	10	Auch Geesthacht gehörte zum Amt Bergedorf .	72
Die Erstbewohner des Gebietes	11	Amtsverwalter und Bürgermeister von der	
Erste Urkunden berichten: 1162, 1208, 1217,		Mitte des 19. Jh. bis heute.	74
1275	14	Von der Villa Messtorff zum Rathaus	77
Bill- und Ochsenwärder ab 1395 hamburgisch .	16	Bergedorfs Einwohner 1830–1930 in	
Bergedorf in der Zeit 1200 bis 1600	18	wirtschaftlich-sozialer Beziehung	81
1420: Erstürmung des Schlosses durch		Die Gewerkschafts- und Arbeiterbewegung ...	83
Hamburg und Lübeck	20	1257 Lohbrügge, 1896 Sande, 1929 Lohbrügge.	86
Das älteste Bergedorfer Stadtbuch 1437–95. ...	23	Der Herzogsstein, ein Grenzstein von 1726. ...	93
Das Bergedorfer Wappen.	24	Argumente für den Eisenbahnbau 1840–42 ...	96
Melchior-Lorichs-Elbkarte von 1568	26	Ein neuer »Alter Bahnhof«	98
Die Frese-Karte von 1593 ist Bergedorfs		Bergedorf als Eisenbahn-Knotenpunkt	99
älteste Darstellung.	28	Bergedorfs zweiter und dritter Bahnhof	100
Bergedorf und die Vierlande von 1600 bis 1800	31	Bille und Serrahn-Hafen.	104
Von der Feuer-Ordnung zur Hamburger		Der Schleusengraben	106
Feuerkasse	36	Die Zeit von 1933 bis 1945.	108
Joh. Ad. Hasse, Hofkapellmeister aus Bergedorf	38	Das Konzentrationslager Neuengamme.	113
Seuchenschutz in alter Zeit, 1680	40	Das Groß-Hamburg-Gesetz brachte 1938	
Bürger-Eid und Land-Bürger-Eid von 1771 ...	41	Lohbrügge zu Hamburg-Bergedorf.	115
»Bergedorf«, eine Reisebeschreibung von 1795	41	Die zwei Durchbruchstraßen: Vierlandenstraße	
Die Franzosenzeit in Bergedorf	43	und Bergedorfer Straße.	118
Bergedorf und die Vierlande im 19. Jh.	44	Neubauten und Veränderungen nach 1945 ...	124
Ein plattdeutsches Gedicht von Joh. H. Dräger .	50	Seit 1970 vorrangig Wohnungsbau und	
Hamburg kauft von Lübeck 1867 das Amt		Freizeitanlagen	135
Bergedorf	51	Umwelt-Probleme in der Bille-Siedlung.	140
F. G. Müller: Ansichten von Bergedorf, 1870. ...	53	Ereignisse und Neubauten nach 1985	142
Die Bergedorfer Briefmarken, 1861–67 gültig ..	54	Eine Chronik als Kunst am Bau	151
Bergedorfs Verwaltung um 1880.	56	Aus der Geschichte der Deiche	152
Das Bergedorf-Lied von Elisabeth Thomann ...	58	Deichschau-Bericht von 1855	154
»Bergedorf-Beer«	59	Die Entwicklung des Gartenbaues	156
»Bergedorf«, laut Verkehrslexikon von 1912. ...	61	Sehenswerte Kirchen	164
Bergedorf und die Vierlande Anfang des 20. Jh.	63	Das Handwerk in Bergedorf.	168
Ausflüge rund um Bergedorf, 1914	69	Industrie und Wirtschaft in Bergedorf.	172

Die Frese-Karte von 1593

Das Hamburger Staatsarchiv bewahrt die älteste Darstellung Bergedorfs auf; sie stammt aus dem Besitz des ehemaligen Bergedorfer Amtsarchivs. Die farbige Tuschezeichnung (165,2x40cm) wurde von »Hanß Frese, artolereymeister – getekennet anno 1593, den 16. October«. Hans Frese hatte als »artolereymeister« auf dem Hause Bergedorf die Verteidigungseinrichtungen zu überwachen, wie die Instandhaltung der Wälle und der Geschütze, sowie des Vorrats an Pulver und Geschossen. Er wurde als »Ingenieur-Offizier« auch mit der Landvermessung betraut, eine Aufgabe, welche in späterer Zeit dem »Hausvogt« oblag.

Die gesamte Karte ist so gezeichnet, als wenn Frese seine Standpunkte auf der Geesthöhe gehabt hätte und von diesen dann auf Schloß, Städtchen und den nördlichen Marschenstreifen von Curslack und Altengamme herabblickte. Auf der Karte ist damit Süden am oberen Kartenrand!

Die aus drei Blättern bestehende Frese-Karte zeigt als Gesamtdarstellung das beiderseits der Hauptdurchgangsstraße liegende Gebiet vom Serrahn-Wehr (rechts) über Marktplatz, Mohnhof, Brink, Holtenklinker Abzweigung nach Curslack bis zum Speckenweg bei Altengamme.

Im nachfolgenden Text wird nur auf den wichtigsten Teilbereich, das eigentliche Städtchen, eingegangen.

Der Grund, weshalb die Karten angefertigt wurden, ist vermutlich die Tatsache, daß in der Zeit kurz vor 1600 die Städte eine Änderung der Verwaltung planten. Ratsmitglieder aus Lübeck und Hamburg waren nicht mehr bereit, zu den alten Bedingungen den Posten als »Amtmann« zu übernehmen, da die Einkünfte aus dem Amt sehr zurückgegangen waren. Der Geesthang, auf unserer Karte nur mit Baumstümpfen bestanden, war mit seinem einst reichen Holzbestand eine ergiebige Einnahmequelle des Amtmannes; diese Quelle war, wie aus dem Bild ersichtlich, versiegt. 1620 wurde der erste beamtete »Amtsverwalter« auf

Haus Bergedorf eingesetzt. Es war Hermann Schuldorf, dessen Grabstein noch heute an der Bergedorfer Kirche steht.

Der Hauptpunkt Bergedorfs ist dem Zeichner das Schloß, damals »dat Hüß« oder auch das »feste Haus Bergedorf« genannt. Von den alten Baulichkeiten der ehemaligen Feste der Herzöge zu Sachsen-Lauenburg war zur Zeit, als die Karte angefertigt ward, keine Spur mehr vorhanden. Nach der Eroberung durch die Städte Lübeck und Hamburg im Jahre 1420 wird die alte Feste geschleift und den neuen Erfordernissen gemäß nach und nach neu erbaut. 1593 hatte das Schloß schon fast seine jetzige Gestalt. Wir sehen die Hauptgebäude mit den Treppengiebeln, an der Südseite sogar schon den Erker und auf dem Dach des Ostflügels einen Dachreiter, der leider heute nicht mehr vorhanden ist. An der Nordwestecke stand ein runder Turm, der »Zwinger« mit dicken Mauern und hohem, mit Ziegeln gedecktem Spitzdach. Dieser Zwinger verfiel zu Anfang des 19. Jahrhunderts und wurde niedergerissen, aber 1898 neu errichtet. Das »feste Haus« stand frei im Wasser. Eine Zugbrücke führte ins Schloß. Jenseits dieses inneren Grabens war ein hoher Erdwall, von dem noch heute Teile erhalten sind. Dieser Wall war mit Kanonen bestückt. Durch den Wall führte ein Tor zur Stadt. Davor lag ein zweiter Graben; dieser querte die heutige Wiese vor dem Schloß.

Teile von diesem Graben wurden im Jahre 1961 beim Bau der Sielleitung freigelegt. Über dem Walltor war ein Torturm und an der Wallecke im Südwesten ein zweiter Turm; beide Baulichkeiten waren zum Aufenthalt der stets auf dem Schloß anwesenden Kriegsmannschaft bestimmt. Bei der Abgrabung des Walles und der Anlage des Sieles für Nord-Lothbrügge (1961) stieß man auf die Fundamente des abgebrochenen westlichen Turmes. Zwischen Torturm und Eckturm fand man eine Kammer im Wall, die einen Zugang von der Wallinnenseite hatte. Es war vermutlich die Pulverkammer des festen Hauses Bergedorf. Von hier aus konnten die Geschütze auf dem Wall und in den Türmen schnellstens mit Pulver beliefert werden.

Daß dieser Zugang zur festen, aus großen Felsbrocken gefertigten und mit Mauerwerk und starken Bohlen gegen eindringendes Wasser gesicherten Kammer auf unserer Frese-Karte nicht dargestellt ist, mag auf verständlichen, verteidigungsmäßig begründeten Überlegungen beruhen!

Die zweite hölzerne Zugbrücke führte über den äußeren Graben zum mit Pallisaden umgebenen Außenwerk, dem »Zingel«. Die Pallisaden, schwere Eichenbohlen, umschlossen den Raum. Innerhalb dieses Raumes stand westlich des Tores das älteste Pforthaus (etwa dort, wo heute die Zufahrt zur Garage des Pastors ist). Eine feste Pforte neben dem alten Pfort- und Wachhaus schloß diesen Vorplatz ab. Wollte jemand dem Amtmann auf dem Schloß ein Begehren vortragen, so mußte er sich am Pforthaus vor dem Walltor melden. Die Wachhabenden meldeten dem Herrn auf dem Schloß den Besuch. Aufs Schloß durfte selten ein Besucher kommen; der Amtmann pflegte sich zu Verhandlungen in der Regel ins Pforthaus oder in einen der nahen Gasthöfe, der Hamburger oder Lübecker Herberge, zu begeben. Eine weitere Pallisade am Nordrande des Friedhofs und weiter östlich (hinter den Wohngebäuden der heutigen Straße am Sachsentor) bis zum Kaiser-Wilhelm-Platz umschloß das landwirtschaftliche Vorwerk der Herrschaft. Eine große Scheune (Zinsscheune) und zwei Heuberge standen auf diesem Gelände.

Die Stadt Bergedorf, das kleine Städtlein, mit damals etwa 800 Einwohnern, beschränkte sich fast ausschließlich auf das Gebiet innerhalb des Blickgrabens. Außerhalb dieses Grabens waren nur der Damm zwischen Mühle und Serrahn und einige Häuser, die vor dem Sachsentor lagen. Holstentor und Sachsentor, kleine festungsartige Gebäude, sicherten die Heerstraße, welche durch die Stadt führte.

Das Innere der Stadt ist dicht bebaut, die für die Dächer gewählte Farbe läßt erkennen, daß neben ziegelgedeckten Ackerbürgerhäusern sich noch viele Strohdachhäuser finden, doch überwiegt die Zahl der Ziegeldächer.

Auf dem Markt steht ein käfigartiges Gerüst, der Pran-

ger; er war bestimmt zur schimpflichen Ausstellung bestrafter Personen. Neben dem Pranger erkennen wir noch Schranken, Holzgerüste, an denen das auf den Markt gebrachte Vieh festgemacht werden konnte.

Die Kirche befindet sich auf demselben Platz wie heute. Das Kirchendach ist mit einem Dachreiter für die Meßglocke geziert. Westlich neben der Kirche steht frei der hölzerne Kirchturm, der an den noch heute stehenden Kirchturm in Altengamme oder Allermöhe erinnert. Der Kirchplatz ist abgegrenzt gegen die Straße durch Mauer und Baumreihe, er diente bis 1831 als Begräbnisstätte.

Beachtenswerte Gebäude Bergedorfs waren die beiden durch das Billwasser getriebenen Mühlen. Einmal die herrschaftliche Kornmühle, zu welcher die Eingesessenen mahlpflichtig waren und zum anderen die Sägemühle am heutigen Kupferhof. Während erstere Mühle den Wasserstau des Billebeckens direkt nutzte, lag letztere am »Überfall« des Blickgrabens in den Schleusengraben (heutiges CCB-Gelände).

Der Platz, auf dem heute das Lichtwarkhaus steht, ist als Holzlagerplatz erkennbar und wird mit »Holt-Hude« bezeichnet. Das breite Wasser trägt den Namen »Slußgrave« (Schleusengraben); etwa dort, wo heute das Gasthaus »Zum Anker« ist, finden wir »Swinebrüg« und »Olde Bille«.

Am heutigen Brink, am rechten Ufer neben dem Bach, liegt »De olde Kerck«, die alte Kirche. Um 1593 war sie nur noch eine Ruine. Es handelt sich um die sog. Heiligkreuzkapelle; sie ist, da vor der damaligen Stadt liegend, im Bergedorfer Stadtbuch von 1437 bis 1495 nicht erwähnt. Es liegt nahe anzunehmen, daß diese Kapelle von den Lauenburger Herzögen erbaut wurde, denn Herzog Erich III. beanspruchte 1370 das Patronat über dieses Gotteshaus; dieses Recht wurde ihm freilich vom Ratzeburger Bischof zunächst heftig bestritten. Nach dem Tode des Herzogs (1401), mit dem die Linie Mölln-Bergedorf erlosch, scheint die Kapelle in Verfall geraten zu sein. Eine besondere Bedeutung, abgesehen etwa von der Darstellung eines »Calvarienberges«, wie kirchlicher Glaube sie bei vielen Städten schuf, hat die Kapelle für die Bergedorfer

nie besessen, es sei denn als Privatkapelle des Herzogs. Wäre es anders gewesen, dann hätten die Archive mehr als nur den Streit um das Patronat bewahrt. Die Annahme, daß »De Olde Kark« die ursprüngliche Kirche Bergedorfs war, entbehrt jeder Begründung.

Bei dieser Kapelle lag der Begräbnisplatz der bis 1598 zum Kirchspiel Bergedorf gehörenden lauenburgischen Dörfer Wentorf, Kröpelshagen und Wohltorf. Im Jahre 1813 nahm er auch die im hiesigen Lazarett verstorbenen russischen und französischen Krieger auf. Bis zur Eröffnung des »Neuen« Friedhofes – heutige Anlage bei der St. Michael-Kirche – im Jahre 1831 war er der Armenfriedhof des Städtchens.

An der Ecke des Mohnhofs und der Wentorfer Straße ist ein Holzbearbeitungsplatz dargestellt.

Außerhalb der Stadt lagen nordöstlich »Der Borger Hove«, das heißt die Gemüse- und Lustgärten der Bürger, und unser schöner Teich im Rathauspark wird als herrschaftlicher Fischteich »De Hüß-Hof, de Fischdick genannt« ausgewiesen; es ist hier ein Gartenhäuschen für den Amtmann vorhanden.

Auf dem Gojenberg steht die Vogelstange, welche die Bürger beim Scheibenschießen und beim »Königschuß« benutzten. Die ungepflasterte Heerstraße vom Mohnhof (Wegebaum) im Lauenburger Land führt über die Schulbrooksbek durch eine Fuhr.

Die Gesamtkarte zeigt daran anschließend das Gebiet um Rothenhaus, am Übergang zum Curslacker Heerweg, sowie den Speckenweg mit den ersten Bauernstellen am Horster Damm, also den stadtnahen Teil von Altengamme.

Im »Museum für Bergedorf und die Vierlande« ist eine 1956 geschaffene farbige Kopie des beschriebenen Westteils der Hans-Frese-Karte ausgestellt. Außerdem steht dort ein 1957 gebautes Modell von Bergedorf um 1600, für das die Frese-Karte und Unterlagen des Kataster- und Vermessungsamtes Bergedorf die Grundlagen bildeten. – Im Jahre 1974 gab der »Verein für Hamburgische Geschichte« erstmals einen verkleinerten farbigen Nachdruck der Frese-Karte, mit einer Erläuterung von Uwe Plog, heraus. Dieser Druck ist weiterhin im Staatsarchiv erhältlich.

Bergedorf und die Vierlande 1600 bis 1800

Das eigentliche Städtchen Bergedorf ist um 1600 noch klein und wird vom Blickgraben, dem Stadtgraben, umschlossen. Viele Ackerbürgerhäuser sind weichgedeckt, was sich beim großen Brand am 17. Juni 1621 verheerend auswirkte. In nur drei Stunden waren 1621 nun 30 Häuser im inneren Stadtbereich abgebrannt; 45 Familien wurden obdachlos. 1624 entstand dann ein erstes privates Feuerversicherungsabkommen für Bürger des Städtchens Bergedorf und der Vierlande und 1675 die 1. staatliche Bergedorfer-Feuerkassen-Ordnung (siehe hierzu Seite 36).

Die Zeit bis in den Anfang des dreißigjährigen Krieges waren Jahre des Aufblühens unseres Städtchens. Der Krieg (1618–1648) aber brachte feindliche Durchzüge und fremde Besatzer; das städtische Leben geriet ins Stocken. Nach den Kriegswirren setzte eine Zeit beschaulicher Ruhe ein. Das Bürgertum kam zu Wohlstand. Neben den Ackerbürgern gibt es viele Gewerbetreibende und Händler, dazu große Gasthäuser (»Stadt Lübeck« und »Stadt Hamburg«).

Die Zeit von 1600 bis 1800 ist die hohe Zeit bürgerlichen Wohlstandes. Zu den schon erwähnten vorhandenen Zünften traten neu hinzu: 1624 das Amt der Weiß- und Faßbäcker, 1627 der Zimmerer und Tischler, 1633 der Böttcher, 1647 der Drechsler, 1653 der Tuchmacher und 1658 das Amt der Rade- und Stellmacher. Daneben bestanden seit 1608 die Brüderschaft der Brauer und seit 1647 die Schifferbrüderschaft, welche 1691 ihre Amtsrolle erhielt. Die Brüderschaft der »Branntweinbrenner« von 1773 war der letzte Zusammenschluß (siehe auch Seite 168).

So sind auch die im Bergedorfer Museum ausgestellte Schützenkette von 1589 mit ihrem ersten Silberschild von 1624 und der silberne Schützen-Becher von 1621 beachtliche Zeichen für den Wohlstand, der in jener Zeit im Städtchen herrschte. Die Ordnung der Ämter sorgte für den wirtschaftlichen Wohlstand der Handwerker und Gewerbetreibenden; sie sicherte ihren Le-